

Ziele

Ein Hauptziel des Projektes ist es, durch Praxisbezug und -erfahrung möglichst wirksame Angebotsstrukturen in den Bereichen Beratung und Sprachförderung zu entwickeln und umzusetzen, die ehren- und hauptamtliche Unterstützungsangebote möglichst sinnvoll ergänzen und erweitern.

Diese Strukturen sollen in einem zweiten Schritt beobachtet, bewertet, optimiert und in einem weiteren Schritt anderen Akteuren in diesem Bereich als gutes Praxisbeispiel zur Verfügung gestellt werden können.

Der zentrale Inhalt des Projektes ist, ausgehend von und im Vergleich mit der kontinuierlichen Praxis an verschiedenen Standorten und Kommunen, eine „smarte“ Beratungspraxis zu formulieren und umzusetzen, die auf neue Standorte übertragbar wird.

Der Begriff SMART leitet sich von der „smarten“ Zielformulierung im Bereich Projektmanagement ab. Hiernach sollen Ziele "Specific Measurable Achievable Realistic Timely" sein, also spezifisch, messbar, angemessen, realisierbar und terminierbar.

Ziel ist, dass ,analog zur Zielformulierung, auch die Beratungspraxis und deren Ziele für die Zielgruppe ausgeformt sind bzw. werden.

Inhalte

Die geplanten Maßnahmen im bearbeiteten Maßnahmebereich des AMIF sind wie folgt zu gliedern:

1) Maßnahmen zur standardisierten Erstorientierung und Vermittlung einfacher Sprachkenntnisse

- Erarbeiten eines einheitlichen Angebots-Portfolios zur Erstorientierung von Neuankommenden in den Bereichen Sozialraum, zuständige Behörden, Hilfs- und Unterstützungsangebote, Communitys, öffentliche und kulturelle Einrichtungen, Vereinen und Freizeitaktivitäten im Austausch mit bestehenden Praxisbeispielen und -erfahrungen
- Vorhalten, Organisieren und Begleiten von niederschweligen, kontinuierlichen und flächendeckenden Sprachförderangeboten vor Ort oder in erreichbarer Entfernung zum Wohnort mit dem Ziel einer Zugangsqualifikation zu weiterführenden Sprachangeboten (Integrationskurse, Sprachkurse für berufsbezogenes Deutsch (ESF-BAMF-Sprachkurse, o.ä.))

2) Entwicklung und Umsetzung eines bedarfsorientierten und standardisierten Beratungs- und Betreuungsprogramms

- Vorhalten von regelmäßigen Beratungs- und Unterstützungsangeboten vor Ort in den Bereichen Sozialberatung, Verfahrensbegleitung, Wohnungssuche, psychosoziale Betreuung, gesundheitliche Versorgung und Begleitung
- Aufsuchende Beratungs-, Begleit- und Unterstützungsangebote
- Perspektivenberatung, Begleitung und Vermittlung im Bereich Anerkennung von im Ausland erworbenen Bildungsabschlüssen und beruflicher Qualifikationen und diesbezügliche Kooperation mit Fachstellen und Qualifizierungsträgern
- Vernetzung von qualifizierten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit erworbenen Qualifikationen wie „Integrationsassistent“, „interkulturelle Vermittler“, „Bildungsbeauftragte“ und Einbeziehen dieser Kompetenzen in die (Bildungs-) Beratung.

- Vernetzung von Akteuren und Behörden in den Kommunen durch Netzwerke und themenorientierte Workshops
- Vermittlung von Patenschaften nach Bedarfen und Qualifikationen

3) Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz

- Zusammenarbeit mit und aktive Unterstützung von ehrenamtlichen Asylarbeitskreisen, Ehrenamtsinitiativen vor Ort, Freiwilligenagenturen, Freiwilligenkoordinationsstellen der Dekanate, Kommunen und Kirchengemeinden, Migrantenorganisationen, Vereinen und Verbänden
- Unterstützung und Workshops für ehrenamtlich Aktive zu relevanten Themen und Inhalten, um eine Hilfestellung zu ermöglichen oder zu vereinfachen (Themenbereiche: interkulturelle Kompetenz, Arbeitsmarkt, Schulsystem, Behörden-Dschungel, bestehende Unterstützungsangebote, Strukturfindung und Kompetenzsteuerung in ehrenamtlichen Zusammenhängen)
- Informationsveranstaltungen zu Themen wie z.B. Flucht, Migration oder fremde Kulturen für die Aufnahmegesellschaft
- Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (Begegnungsfeste, kultur- oder saisonbezogene Feste und Aktivitäten)
- Hinwirken auf eine gegenseitige Öffnung von privaten Personen und Vereinigungen in der Aufnahmegesellschaft gegenüber Flüchtlingen und deren Communities mit dem Ziel einer gemeinsamen Alltagsgestaltung sowie perspektivisch gelingenden Integration

Zielgruppe

Zielgruppen sind Drittstaatsangehörige mit Flüchtlingsstatus oder subsidiärem Schutzstatus im Sinne der Richtlinie 2011/95/EU; geplant ist, ca. 120 Menschen jährlich aus dieser Personengruppe zu erreichen

Drittstaatsangehörige, die eine der Formen des vorgenannten internationalen Schutzes beantragt und noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben; geplant ist, ca. 220 Menschen jährlich aus dieser Personengruppe zu erreichen

Drittstaatsangehörige, die vorübergehenden Schutz im Sinne der Richtlinie 2001/55/EG genießen; zu dieser Personengruppe kann zahlenmäßig noch keine Aussage getroffen werden

Drittstaatsangehörige, die in der Bundesrepublik Deutschland neu angesiedelt oder aus einem anderen EU-Mitgliedstaat in die Bundesrepublik Deutschland überstellt werden oder wurden; zu dieser Personengruppe kann zahlenmäßig noch keine Aussage getroffen werden

Insbesondere soll sich das Projekt an Personen richten, deren Asylverfahren noch nicht endgültig abgeschlossen ist, also Asylantragstellende, Personen, die internationalen Schutz im Sinne der Richtlinie 2011/95/EU genießen und Personen, die in der Region neu angesiedelt wurden; die Gesamtzahl der zu erreichenden Personen beträgt etwa 350 Personen jährlich



Dieses Projekt wird kofinanziert vom Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds, vom Landkreis Darmstadt-Dieburg und von der Wissenschaftsstadt Darmstadt.